

Mit Luft und Wasser an die Spitze

KAISERSLAUTERN: Nils Wagner und Finn Lauppert von Peharnik waren beim Bundeswettbewerb „Jugend forscht“ erfolgreich

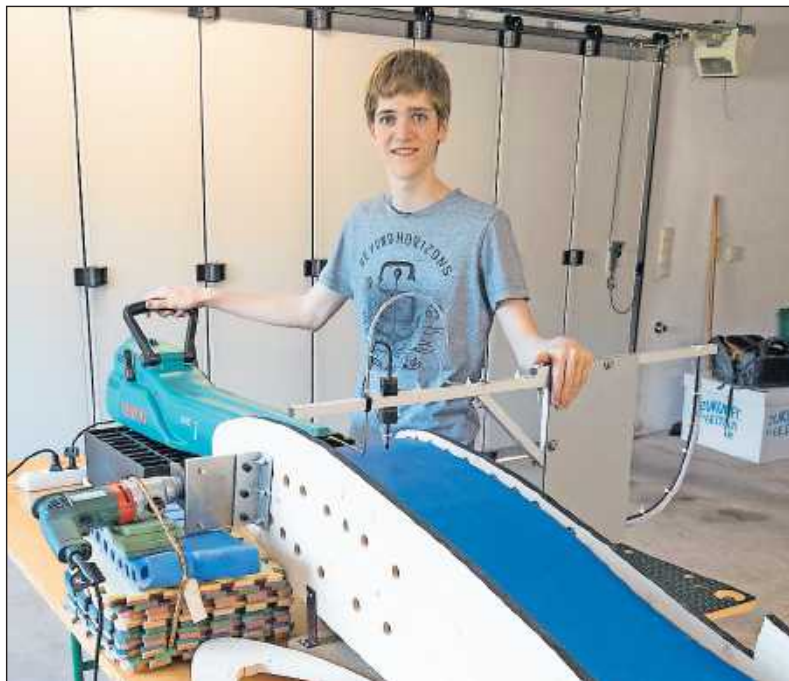
VON SARAH ANGENE

Junge Menschen für die Wissenschaft zu begeistern, ist nur eins der Ziele von „Jugend forscht“. Gefragt sind innovative Ideen, die Fortschritt oder neue Erkenntnisse versprechen. In diesem Jahr haben Nils Wagner aus Reichenbach-Steegen und Finn Lauppert von Peharnik aus Enkenbach-Alsenborn die Jury auf Bundesebene überzeugt.

Hoch hinaus ging es für Nils Wagner vom Reichswald-Gymnasium in Ramstein-Miesenbach mit seinem Projekt – zumindest theoretisch. Eine bewegliche Oberseite an der Tragfläche eines Flugzeugs soll diesem mehr Auftrieb geben. Helfen soll dabei der Magnus-Effekt, auf den der Schüler mit den Leistungskursen Mathematik, Physik und Erdkunde bei einem Youtube-Video aufmerksam geworden ist. Dieser besagte, dass jeder rotierende runde Körper eine Kraft quer zu seiner Anströmrichtung erzeugt. Soviel zur Theorie. Und was bedeutet das im Alltag?

„Bestes Beispiel ist im Fußball die Bananen-Flanke“, sagt der Zwölfklässler. Der Flügel besteht aus zwei Holzbrettern, die über kugelgelagerte Metallstäbe miteinander verbunden sind. Darüber ist ein Transportband gespannt. Beginnt eine der Stäbe mithilfe einer Bohrmaschine mit der Rotation, setzt sich das Band in Bewegung. „Funktioniert wie ein Kassenband“, fügt Nils Wagner hinzu. Mit dem Laubbläser simuliert er einen Windkanal in der heimischen Garage – und die Ergebnisse sprechen für sich. Seinen Untersuchungen zufolge entsteht Auftrieb durch den Unterdruck auf der Oberseite der Konstruktion. Zumindest theoretisch. „Ein Modell habe ich noch nicht fliegen lassen.“ Doch schon mit seiner Simulation hat er den zweiten Platz bundesweit bei „Jugend forscht“ erreicht.

Was bei Finn Lauppert von Peharnik



Mit Laubbläser in der Garage: Nils Wagner.

FOTO: VIEW

als Facharbeit begann, endete mit einem dritten Platz beim Bundeswettbewerb in Geo- und Raumwissenschaften. Auf das Thema „Potenzial von Superabsorbent in der Landwirtschaft“ aufmerksam gemacht hat ihn seine Lehrerin. Wie die Wahl auf Superabsor-

Beide Projekte haben in der Präsentation überzeugt, die Praxis ist noch ungewiss.

ber fiel? „Ich habe früher als Kind gerne mit Kunstschnee gespielt“, sagt er. Seither hat es ihm der saugfähige Kunststoff angetan und ihn zu einer Facharbeit im Fach Chemie inspiriert. Mittlerweile hat er das Abitur in der Tasche, einige seiner Bohnengewächse aus den Pflanzversuchen wachsen und gedei-

hen derzeit in kleinen Töpfen.

Der Vorteil von Polymeren sei, dass sie sehr viel Wasser aufnehmen könnten. Ein Vorteil für die Landwirtschaft – vor allem bei Dürre. Werden die Superabsorber in den Boden eingebracht, können sie bei Regenschauern das Wasser aufnehmen. Möglich macht das, neben dem Salzgehalt, die Knäuelstruktur der Polymere. Durch die große Oberfläche mit Poren könne das Wasser eindringen und bringe den Stoff zum Quellen. Verändert sich der Flüssigkeitsgehalt in der Umgebung, geben sie diese ab und die Pflanzen können selbst bei Dürre mit dem gespeicherten Wasser versorgt werden.

In China werden die Superabsorber bereits eingesetzt. Welche Folgen der Einsatz für die Umwelt hat, sei noch nicht bekannt. Schließlich handelt es



Mit Polymeren gegen Dürre: Finn Lauppert von Peharnik.

FOTO: VIEW

sich bei den Absorbent um Plastikteile. Vor allem in Hinblick auf die Weiterverwertung der Polymere habe sich gezeigt, dass das Granulat selbst bei mehrmaliger Benutzung nichts von seiner Saugkraft einbüßt. Außerdem reagiert der Stoff nicht auf klimatische Veränderungen. „Die Chancen für die Landwirtschaft sind riesig, die Risiken im Moment aber genauso groß“, fasst Finn Lauppert von Peharnik seine Resultate zusammen.

Für die Feldversuche waren Bohnenpflanzen das Mittel der Wahl. Weshalb? „Die sind nicht so anspruchsvoll“, sagt er. So habe er sich auf den Wasseraspekt konzentrieren können. In verschiedenen Versuchsgruppen wurden die Absorbent mit unterschiedlichen Bedingungen konfrontiert. Auch mithilfe von bewässerten Polymeren in feinma-

schigen Strümpfen untersucht der Alsenborner bei Feldversuchen die Abgabemenge der Stoffe – unter wechselnden Bedingungen. „Man kann nicht sagen, was passiert.“

Schon oft haben die beiden Preisträger ihre Projekte vorgestellt, nicht nur der Jury. Zeit sich die anderen Projekte anzuschauen, hatten die beiden Preisträger aber trotzdem. „Da war viel Interessantes dabei“, sind sie sich einig. Den Gewinnern winken neben einem Preisgeld nicht nur besondere Aufenthalte in renommierten Forschungseinrichtungen, sondern auch die Möglichkeit auf Stipendien. Diese Sonderpreise führen Nils Wagner in nächster Zeit nach München und Stockholm – wo er an der Nobelpreisverleihung teilnehmen darf –, Finn Lauppert von Peharnik ins Kanzleramt nach Berlin.

Degenhardt präsentiert „Apocalypse Now“

LANDSTUHL: Verbandsgemeinderat treibt Bau des neuen Verwaltungsgebäudes voran – Hubschrauber über Mittelbrunn sorgen für Unmut

VON BERND BARTH

Die Eintrittspreise für die Sauna und Wellnessanlage Cubo steigen zum 1. Juli dieses Jahres leicht an. Das hat der Verbandsgemeinderat in seiner Sitzung am Donnerstagabend einstimmig beschlossen. Aufgrund des Neubaus des Verwaltungsgebäudes der Verbandsgemeindewerke in der Landstuhler Bahnstraße wird die Betriebssetzung der VG-Werke geändert. Für große Empörung sorgten die US-Hubschrauber, die kürzlich dicht über Mittelbrunn unterwegs waren (wir berichteten).

Der Werksausschuss kann künftig Aufträge in Höhe von 250.000 Euro vergeben. Das gilt für die Betriebszweige Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung der VG-Werke. Zweck dieser Änderungen der Betriebssetzung ist eine Beschleunigung des Baus des neuen Verwaltungsgebäudes der VG-Werke. Auch auf Veränderungen könne dadurch besser reagiert werden. „Dann muss

nicht alles in den VG-Rat, das geht schneller“, erläuterte Bürgermeister Peter Degenhardt (CDU) den entscheidenden Vorteil. Wie alle anderen Beschlüsse an diesem Abend erfolgten die Änderungen der Betriebssetzung einstimmig und ohne Diskussionsbedarf.

Ebenfalls im Zusammenhang mit dem Neubau des Verwaltungsgebäudes gab Degenhardt zwei Eilentscheidungen bekannt. Die Fachplanung Elektrik übernimmt demnach das Landstuhler Ingenieurbüro Kühn. Die Tragwerkplanung wird vom Kaiserslauterer Ingenieurbüro Borapa durchgeführt. Beides sei in den Gesamtkosten für den Neubau, die rund 2,2 Millionen Euro betragen, bereits eingerechnet.

Mit der Anpassung der Cubo-Eintrittspreise sollen gestiegene Personal- und Unterhaltungskosten der Anlage abgefangen werden. Außerdem wird der Früh Tarif weiter dem Tagstarif angeglichen. Das hatte der Verbandsgemeinderat bereits im Jahr 2014 beschlossen.

Erwachsene zahlen künftig im Tagstarif 20 statt 19 Euro, Jugendliche 12,70 statt 11,70 Euro. Der Früh Tarif steigt für Erwachsene von 17,25 auf 18,75 Euro und für Jugendliche von 9,45 auf 11 Euro. Im Spät Tarif zahlen Erwachsene künftig einen Euro mehr, also 18,25 Euro. Jugendliche müssen 1,05 Euro mehr berappen, das macht

SPD: „Das Gebäude der VG Kaiserslautern-Süd zu veräußern, wäre sinnvoll.“

dann 10,50 Euro. „Ich glaube, dass wir damit immer noch ein sehr attraktives Angebot machen“, sagt Degenhardt. Eine Meinung, die im Rat unisono geteilt wurde.

Der Zeitvertrag Tiefbau geht für 499.165,73 erneut an die Firma Höfler aus Mehlingen. Damit wird sie auch künftig bei plötzlich anfallenden Tiefbauarbeiten in der Verbandsgemeinde den Notdienst übernehmen sowie kleinere Kanalsanierungen und ähnliches durchführen.

Bezüglich des Verwaltungsgebäudes der Verbandsgemeinde Kaiserslautern-Süd wollte Heribert Sachs (SPD) mit Blick auf die bevorstehende Fusion wissen, wie denn da die derzeitige Meinungslage sei. „Unserer Fraktion erscheint es sinnvoll, das Gebäude der VG Kaiserslautern-Süd zu veräußern“, erläuterte er die Position der Sozialdemokraten im Landstuhler VG-Rat zu diesem Thema. Eine ähnliche Auffassung sei auch bei Treffen von Vertretern beider Verbandsgemeinden zu Tage getreten, meinte Degenhardt. Er ergänzte: „Es gibt aus meiner Sicht keine vernünftigen Gründe, dieses Gebäude aufrecht zu erhalten.“

Den bildgewaltigen Paukenschlag der Ratssitzung hatte sich der Bürgermeister für den Schluss aufgehoben. „Apocalypse Now“, wie es Degenhardt zusammenfasste. Per Beamer zeigte er ein Privatvideo aus Mittelbrunn, auf dem US-Hubschrauber dicht über den Ort fliegen (wir berichteten mehrfach). Auf diesem Video ist außerdem zu sehen, dass die

Helikopter aus unterschiedlichen Richtungen kamen. Ein Foto ließ nicht nur die Ratsmitglieder, die sich über die Überflüge empört zeigten, daran zweifeln, dass die vorgegebene Mindestflughöhe von 30 Metern eingehalten wurde. „Wenn das 30 Meter sind, dann bin ich der Kaiser von China“, so Degenhardt. So etwas sei völlig inakzeptabel und er wolle das auch nicht so einfach hinnehmen. „Ich war Augen- und Ohrenzeuge. Es war ganz erheblicher, starker Lärm“, ärgerte sich auch Heribert Sachs über die Vorkommnisse.

Doch nicht nur die Überflüge – oder vielleicht eben doch Manöver – sorgten für reichlich Unmut. Die Informationspolitik des Luftfahrtamtes und des US-Militärs wurde ebenso angeprangert. Hier verdeutlichte Degenhardt, dass die Bundeswehr, wie es sich gehört, jede Übung und Ähnliches vorab ankündigt. Da blieb die Frage im Ratssaal stehen: Warum geht das nicht auch bei US-Manövern beziehungsweise derartigen Überflügen wie in Mittelbrunn?

EINGEKREIST

WAHLKAMPF

Alles geben

Klar, für ein hohes politisches Amt muss man viele Fähigkeiten mitbringen. Ausdauer, Offenheit, Weitsicht, diplomatisches Geschick ... Für das Amt des Landrats im Kreis Kaiserslautern scheinen jedoch noch besondere Kriterien zu gelten. Aus Hütschenhausen zu kommen, ist schon mal keine schlechte Voraussetzung. Ein Christdemokrat aus Hütschenhausen zu sein, ist offenbar noch besser. Und richtig gut werden offenbar die Chancen, wenn man ein christdemokratischer, ausdauernder Radfahrer aus Hütschenhausen ist.

Paul Junker hat es vorgemacht. Und was lag da näher für die CDU, als es erneut mit diesem Erfolgsrezept zu versuchen und Ralf Leßmeister ins Rennen zu schicken. Wäre doch gelacht, wenn das Bewährte nicht noch mal funktionieren würde. Wobei, bei dem heutigen wankelmütigen Typus Wähler weiß man ja nie.

Vielleicht strampelt sich Leßmeister auch ganz umsonst ab. Und der sozialdemokratische Genießer Martin Müller aus Otterberg macht das Rennen. Oder der bodenständige Freie Wähler aus Sulzbachtal, Ero Zinßmeister.

Alle drei legen sich jedenfalls im Kampf um die Wählergunst ordentlich

ins Zeug. Tue Gutes und rede darüber gilt heute ja stärker als je zuvor. Und in Zeiten von Facebook und Co. ist das auch schnell getan. In dem Zuckerbergischen Selbstdarstellerforum steht der langjährige Bürgermeister Müller mit 2394 „Freunden“ an der Spitze, Leßmeister zählt 2248 Anhänger, Zinßmeister ist etwas abgeschlagen mit 1586 Gefolgsleuten. Natürlich klettern die Zahlen fast stündlich.

Während Müller der Aktivste in Facebook ist und schon mal drei Termine am Tag abreißt, ist Leßmeister eindeutig der physisch Aktivste. Nur zugehen? Nichts für ihn! Er keucht auf dem Klapprad nach Eulenis hoch, lässt den Schweiß rinnen bei der Fußball-Dorfmeisterschaft, rollt bei der Skatenight durch Alsenborn oder steht als Akkordeon-Gastmusiker auf der Bühne. Ein Tausendsassa! Wenn der Mann nicht das Durchhaltevermögen für den Landratsjob hat... Ach ja, und leidensfähig ist er auch noch. In Neuhemsbach hat er sich den Allerwertesten beim Gemarkungsrundgang verschohlen lassen. Da hätte sicher so mancher gern geholfen.

ERNÄHRUNG

Etwas übersehen

Viele Köche verderben den Brei. Das lässt sich jedoch ganz einfach vermeiden. Und zwar, indem schon vor dem



KARIKATUR: HERRMANN

Kochen so viele Köche aktiv sind, dass der Brei erst gar nicht in den Topf kommt. Dann gibt's statt verdorbenem Brei gar keinen. Saubere Lösung.

Doch dieser Pragmatismus war offensichtlich gar nicht das Ziel der verhinderten Köche in Schallodenbach. Für Mittwoch war der „Kochbus“ in der dortigen Grundschule angesagt. Mit dieser Initiative will das Ernährungsministerium des Landes seinen Bürgern nahebringen, wie man gut isst. Und eben vorher kocht. Das Mini-

terium hatte zum In-die-Töpfe-Gucken auch die Medien eingeladen.

Dieser Aufforderung folgte die neugierige RHEINPFALZ gern. Doch der Tatendrang wurde am Schultor jäh gebremst: Weit und breit kein Koch oder Kochtopf, geschweige denn ein Kochbus. Nicht einmal ein Lehrer oder Schüler waren zu sehen, die Türen verschlossen. Das einzige, was dort kochte, war die Zeitungsvertreterin und der Motor ihres Autos, die beide völlig umsonst heißgelaufen waren.

Am Tag drauf trudelt die nächste Einladung für den Kochbus ein. Am Sonntag in Weilerbach beim Bauernmarkt. Die Skepsis lässt zum Telefonhörer greifen. Die Pressestelle des Ministeriums beginnt zu recherchieren, was am Mittwoch war und ob am Sonntag etwas sein wird. Die Grundschule Schallodenbach hingegen muss nicht lange überlegen: Für diesen Tag war schon lange eine Lehrerfortbildung terminiert, deswegen musste der Schulleiter den Terminvorschlag für den Kochbus absagen. Ja, die Pressestelle gibt zu: Die Kochbus-Organisationen haben diese Info nicht an sie weitergegeben, sie also die Einladung fröhlich rausgegeben.

Die gute Nachricht: Am Sonntag wird in Weilerbach gekocht. Falls nicht der Bus zuvor heiß gelaufen ist...

JUBLÄUM

Nichts auslassen

Eine andere Einladung brachte mich schon vor dem Termin ins Grübeln: „20 Jahre RWG“ jubelt das Reichswald-Gymnasium. Hm, hat die Namensfindung nicht erst vor Kurzem stattgefunden? Genau, seit Dezember 2014 gibt es das Reichswald-Gymnasium. Ist doch auch was in der schnelllebigen Zeit! Und toll, so kann man zwei Jubiläen feiern: 20 Jahre Gymnasium und zwei Jahre RWG!

Gundula Zilm

KREIS KOMPAKT

Schnell surfen im „Reichenbacher Weg“

MACKENBACH. Bald hat auch das Neubaugebiet „Reichenbacher Weg“ in Mackenbach schnelles Internet. Am Freitagnachmittag wurde das Netz der Firma Inexio aus Saarlouis in einer kleinen Feierstunde im Saale Kaiser seiner Bestimmung übergeben. Die Freischaltung soll am 14. Juni erfolgen. Bis zu 100 Mbit/s sollen dann den Anliegern zur Verfügung stehen, erläuterte Katja Kiefer von Inexio. Ein Neuanschluss kostet 150, ein Wechsel 100 Euro. 90.000 Euro habe Inexio investiert. Bisher hätten knapp 30 Kunden einen Vertrag mit Inexio abgeschlossen. Durch die Maßnahme können 220 Grundstücke im Neubaugebiet mit schnellem Internet versorgt werden. Mackenbach sei damit nun insgesamt gut versorgt, meinte Ortsbürgermeister Jürgen Steinhauer (SPD). Dennoch sollen bei den anstehenden Straßenausbaumaßnahmen Leerrohre mit verlegt werden, um für die Zukunft alle Möglichkeiten offen zu halten. |wju

Kindsbach erhält hohen Landeszuschuss

KINDSBACH. Die Gemeinde erhält Landesmittel von 688.000 Euro für die Modernisierung des Pfarrheims. Wie das Mainzer Innenministerium Anfang des Monats mitteilte, wird damit der zweite Abschnitt des Umbaus ermöglicht. Vorgesehen sind Arbeiten im Inneren des Gebäudes sowie an der Figur des Kleinen Kindsbachers als Maßnahme der Kunst am Bau. Das Pfarrheim soll um einen Anbau erweitert und barrierefrei ausgebaut werden. In einem weiteren Bauabschnitt wird das Umfeld neu gestaltet. So soll eine neue Ortsmitte entstehen. „Es ist schön zu sehen, dass in das zu entwickelnde Nutzungskonzept alle Bürger eingebunden sind“, sagte Minister Roger Lewentz (SPD). |rhp/rik

Bund und Land lassen rund 250.000 Euro springen

HOCHSPEYER. Für die energetische Sanierung der ehemaligen Grundschule, die zum Mehrzweckgebäude umgebaut wird, erhält die Ortsgemeinde Hochspeyer 247.936,50 Euro. Dies teilte auf Anfrage des SPD-Landtagsabgeordneten Thomas Wansch das Ministerium des Innern und für Sport mit. Der 90-Prozent-Zuschuss aus dem kommunalen Investitionsprogramm 3.0 von Bund und Land unterstützte die Gemeinde erheblich bei ihrer Neukonzeption im Bereich der ehemaligen Münchhofschule, so Wansch. |bgu

KLARGESTELLT

Pfeiffer: Das Gericht bestellte die beiden Gutachter

„Nicht die Orts- oder die Verbandsgemeinde, sondern das Gericht hat im Rahmen des Prozesses die beiden Gutachter bestellt“, die den Schaden im Haus von Bernd Mayer unabhängig voneinander bewertet hätten. Darauf weist die Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde Weilerbach, Anja Pfeiffer (CDU), hin und widerspricht damit den Aussagen des Rodenbacher Hausbesitzers in unserem gestrigen Bericht „Nasser Keller vermiest den Lebensabend“. Bernd Mayer streitet seit Jahren mit der Verwaltung um feuchte Wände, deren Ursache er in Fehlern beim Straßenbau vermutet. Mayer habe darauf hin die Ortsgemeinde verklagt, sagt Pfeiffer. Im Prozess seien „beide von Gerichtsseite bestellte und vereidigte Sachverständige unabhängig voneinander zum gleichen Ergebnis“ gekommen und der Hausbesitzer habe den Prozess verloren. Die strittige Baumaßnahme, die aus Sicht des Hausbesitzers die feuchten Wände verursacht habe, war laut Pfeiffer eine Maßnahme des Landesbetriebs Mobilität. „Die Ortsgemeinde wurde nur als Kostenträger der Gemeinschaftsmaßnahme verklagt, da die Gehwege damals mit ausgebaut wurden.“ |rhp/oeff

LANDSTUHL

Sommerkonzert am Sickingen-Gymnasium

Auch in diesem Sommer wird es am Sickingen-Gymnasium Landstuhl ein Sommerkonzert geben. Diesmal präsentieren sich verschiedene musikalische Ensembles des Gymnasiums wie Chor, Orchester, Geigen-AG und Schulband mit einem vielfältigen Programm. Das Konzert findet am Dienstag, 13. Juni, 19 Uhr, in der Aula des Sickingen-Gymnasiums statt. Unkostenbeitrag: 2 Euro. |bgu

SO ERREICHEN SIE UNS

LOKALREDAKTION LANDSTUHL
Hauptstraße 15
66849 Landstuhl
06371 1300215
06371 1300296
redkai@rheinpfalz.de